

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Das Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Beylagpreis:
Abholer monatlich 70 S., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Befehlgebühren).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauriliusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreis:
Die Kolonialsäle in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 10 S., Ausland 40 S.
Die Restamezelle 1.20 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 219.

585 Morgen-Ausgabe.

Montag, 16. November 1914.

68. Jahrgang.

Die Erhebung des Islam.

Gewaltige Rundgebung in Konstantinopel. — Marokko schüttelt das französische Joch ab.

Lord Roberts in Frankreich plötzlich gestorben.

Strenge Maßnahmen gegen alle feindlichen Ausländer in Deutschland.

Lord Roberts †.

London, 15. Nov. (Tel. Gr. Bl.)

Lord Roberts, der den indischen Truppen in Frankreich einen Besuch abstattete, ist, wie das Reuter-Büro meldet, am Samstagabend plötzlich gestorben.

Der Dreißigjährige weilt gerade in Frankreich, um eine Inspektion der indischen Truppen vorzunehmen. Ein plötzlicher Tod, dessen Art wir zu der Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht kennen, hat einer langen und für England auch verdienstvollen militärischen Tätigkeit ein Ende gemacht. Fast 64 Jahre hat er in englischen Militärdiensten gestanden und sich viele kriegerische Vorbeeren im Kampfe mit farbigen Gegnern geholt, um dann, als letztes und bedeutendstes Werk seines Lebens, die Burenstaaten für England zu erwerben.

Der Tod des Lord Roberts könnte diejenigen, die an ein folgerichtiges Walten des Schicksals, an Bestimmung glauben, zur Nachdenklichkeit stimmen. In der Tat, es ist eigenartig: Dieser Krieg der langen Schlachten ist auch ein Krieg der plötzlichen Tode. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars durch serbische Heißsporne gab den Anlaß zu dem Einschreiten Österreichs gegen Serbien. Und der Mann, der als der böse Geist Rußlands betrachtet werden darf, der im Verein mit England die große Blutschuld auf sich geladen hat, Serbien den Rücken zu stärken und die bestimmenden Kreise um den Zaren in den Krieg zu ziehen, der Gesandte von Paris, war ebenfalls eines plötzlichen Todes und zwar — das ist das besonders Eigenartige — in der österreichischen Gefandtschaft zu Belgrad. Das Geheimnis dieses Todes wird wohl erst nach dem Kriege enthüllt werden. Als Viertes folgte am Tage nach der deutsch-französischen Kriegserklärung der französische Sozialistenführer Jaurès, der seine Landsleute oft genug vor den Folgen der blinden Dienstbarkeit gegenüber Rußland gewarnt hatte. Er starb in Paris den Tod durch Würderhand, als ein Opfer seines Eintretens gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Ihm folgte von bedeutenden Persönlichkeiten Papst Pius der Zehnte, der ein offener Gegner des Krieges an sich und insbesondere des entmenschen Weltkrieges war. Und vor nicht langer Zeit starben wiederum zwei bedeutende Persönlichkeiten der beiden wichtigsten neutralen Staaten. Zuerst der italienische Minister des Auswärtigen, Gioliano, der zwar die vertragliche Hilfe des Dreibundstaates für uns nicht hatte erwirken können oder wollen, der aber doch immerhin eine entschiedene Neigung dieses unzuverlässigen Vertragsgenossen auf die Seite unserer Feinde zu verhindern gemußt hatte. Und dann König Karol von Rumänien, der, den Einflüsterungen Rußlands und dem Drängen der deutschen Diplomatie zum Troste, die strenge Neutralität gewahrt hatte. Als Achter in der Reihe der bedeutenden Männer, die in irgendeiner Weise in Beziehung zu dem furchtbaren Kriege standen, den die Erde bisher gesehen, folgt ihnen nun der alte englische Feldmarschall Lord Roberts.

Er war Jahre hindurch eine der wichtigsten Stützen der Agitation zur Errichtung eines großen stehenden Heeres, um der Invasionsgefahr zu begegnen. Und damit ist er auch als einer derjenigen gekennzeichnet, die durch den beständigen Hinweis auf die „deutsche Gefahr“ das britische Volk zu immer größerer Abneigung gegen das deutsche Volk und allmählich zum offenen Haß erzogen haben. Die Gerechtigkeit verlangt allerdings, daß man auch die von der verletzenden Großsprecher eines Churchill oder Grey wohlklingend abstrichende vornehme Agitationsart Lord Roberts hervorhebt. Kaiser Wilhelm II. schenkte seine militärischen Eigenschaften sehr zu schätzen;

denn nach der für England glücklichen Erledigung des Burenkriegs und der Anschaffung der beiden britischen Freikaaten an die Kapkolonie verließ er ihm den Schwarzen Adlerorden. Zu Beginn des jetzigen Krieges hat der Lord den hohen preussischen Orden zurückgeschickt. Auch den Menschen schätzte der Kaiser in Lord Roberts hoch, was er wiederholt durch freundlich-vertrauliche Aussprachen mit ihm bewiesen.

Frederick Sleigh Graf Roberts stammte aus einer englischen Militärfamilie. Er wurde am 30. September 1832 in Abohar in Indien als Sohn eines Generals geboren. Als Leutnant machte er in dem blutigen indischen Aufstand, der seiner Geburtsstadt einen so grausigen Ruf verlieh, die Belagerung von Delhi mit. Er kämpfte später in Afghanistan und im zweiten afghanischen Feldzug (1879) war ihm, der inzwischen zum Generalleutnant aufgerückt war, sogar der Oberbefehl übertragen worden. Seine Siege machten ihn schnell volkstümlich. Er wurde zum Baronet erhoben und 1881 als Gouverneur nach Natal geschickt, um nun auch die auffässigen Buren zu schlagen. Bevor er jedoch eingreifen konnte, war der Friede mit den Buren schon geschlossen, und er verließ Südafrika, um als General das Kommando von Madras in Indien zu übernehmen. 1885 wurde er zum Oberbefehlshaber der Truppen des indischen Reiches ernannt und unterwarf im nächsten Jahre Birma. 1892 wurde er zum Peer von England erhoben mit dem Titel Lord Roberts von Kandahar und Waterford. Im Jahre 1893 legte er den indischen Oberbefehl nieder und übernahm, nachdem er 1895 zum Feldmarschall ernannt war, das Oberkommando der Truppen in Irland. Im Dezember 1899 wurde er zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Südafrika bestellt, wo er, mit Hilfe des harten Generals Kitchener, vom Februar 1900 ab seine Erfolge gegen die bis dahin siegreichen Buren gewann. Seiner breit angelegten Strategie konnte die Kleinkriegskunst der Buren nicht standhalten; und so gelang es ihm, die beiden Burenrepubliken Transvaal und Oranjerestaat für England zu erwerben. Er hatte die englische Waffenehre wieder hergestellt und wurde, nachdem er Ende 1900 nach England zurückgekehrt war, zum Oberbefehlshaber der britischen Armee ernannt. Außerdem erhielt er den Hofenbandorden, ein Ehrengesamt von 2 Millionen Mark und den Titel eines Grafen von Kandahar und Pretoria. 1904 trat er vom Amte zurück, bereiste zunächst Südafrika und ließ sich dann dauernd in England nieder, um seine alte Mahnung immer wieder vorzubringen, zur Abwehr der Invasionsgefahr ein großes stehendes Heer zu schaffen. Seine großmütigen Mitstreiter gingen schließlich noch weiter; sie wollten sogar ein Heer, das groß und stark genug wäre, um die Invasion in andere Länder (wie Deutschland) zu tragen.

Nun, da die Gefahr einer Invasion vernehmlich an die Pforten Englands klopfte, wurde er in dem Augenblick aus seiner Tätigkeit abberufen, als er diejenigen Truppen befehligte, die aus Indien verschrieben waren, um die Gefahr abzuwenden. Mit Lord Roberts starb uns ein Gegner, der zwar von der „deutschen Gefahr“ überzeugt war und vor ihr warnte, der uns aber immer nur ein Gegner, nie ein gefährlicher Feind war. Er hatte noch gute und anständige Formen, die dem Neuengländertum so ganz und gar abzugehen schienen. Und er gehörte auch nicht zu jenen, die da glaubten, Deutschland um jeden Preis vernichten zu müssen.

London, 15. Nov. (Tel. Gr. Bl.)

Lord Roberts hatte sich bei einer Besichtigung der indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist, am Donnerstag eine Erkältung zugezogen, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der der Feldmarschall nunmehr erlegen ist.

Der Heilige Krieg.

Düsseldorf, 15. Nov. (Tel. Gr. Bl.)

Der „Düss. G.-A.“ bringt an der Spitze seines Blattes den Wortlaut einer Drahtung des Kaisers an den Kronprinzen über die Ereignisse in der Türkei, die lautet:

„An Se. Kaiserliche Hoheit den deutschen Kronprinzen.“

Der Scheik-Isam versahnte ein Heima, nach welchem es allen Muselmanen zur heiligen Pflicht gemacht wird, auf das Ansehen gegen die Unterdrücker des Islams, England, Frankreich und Rußland, zu kämpfen. Dieses Heima wird in der gesamten muslimanischen Welt verbreitet werden und ist jetzt bereits den Pilgern in Mekka übermittelt worden. Das bedeutet den Heiligen Krieg für die ganze islamitische Welt.

Wilhelm.“

Die Erhebung des gesamten Islam.

Konstantinopel, 15. Nov. (Tel. Gr. Bl.)

Die geistige Niederschlagung zählt zu den imposantesten und eindrucksvollsten, malerischsten Rundgebungen, welche in dieser Art die Geschichte des Islam verzeichnen kann. Ihre Anregung fand sie in dem den heiligen Krieg gegen England, Frankreich und Rußland proklamierenden Manifest des Sultans. Der Riesenschau und die anstehenden Stadtviertel vor der Moschee Sultan Mohammeds des Eroberers waren von mindestens 60 000 Menschen belagert. Türkische, deutsche und österreichisch-ungarische Fahnen wurden von verschiedenen Vereinigungen vorausgetragen. Man sah die prachtvollsten Typen und die farbenreichsten Kostüme des Orients. Besonders fiel die starke Beteiligung der Ulema auf. Alle Häuser und Fenster der Häuser im Umkreis waren von türkischen Frauen besetzt, welche mit den Taschentüchern winkten und Beifall klatschend das großartige Bild belebten. Während in der Moschee im Beisein der höchsten Staatsautoritäten der Dschihad, der heilige Krieg, unter andächtigem Gebet und Kanonendonner von drinnen verkündet wurde, führten am Vorplatz Abteilungen verschiedener mohammedanischer Völker Kriegstänze und Turniere auf. Der Zug bewegte sich in musterhafter Ordnung, ohne daß den hundertten in Galata und Pera befindlichen englischen und französischen Geschäften irgendwelche Beschädigung zugefügt wurde, zur Pforte, zur österreichisch-ungarischen und deutschen Botschaft. Vor der deutschen Botschaft erreichte die Rundgebung ihren Höhepunkt. Botschafter von Wangenheim, umgeben von allen Mitgliedern der Botschaft, empfing eine Abordnung. Der Botschafter erklärte, er werde die Gefühle der Osmanen dem Kaiser, welcher stets ein treuer Freund der Türken und des Islam gewesen sei, zur Kenntnis bringen. Bei der Demonstration waren auch die von Deutschland in Freiheit gesetzten Türken anwesend.

Marokko erhebt sich gegen Frankreich.

Konstantinopel, 15. Nov. (Tel. Gr. Bl.)

Wie der Tasvi i Osman erzählt, gewinnt der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatt „Taddet“, das in Tanger erscheint, zufolge sind 10 000 Marokkaner unter Sultan Abdul Melik in Taza eingezogen; sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgegend von Tanger ausgefochtenen Kampf wurden die Franzosen geschlagen. Der Gouverneur von Tanger soll die französische

Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt — falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen eintreffen — von den Marokkanern eingenommen werden würde.

Wien, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die afghanische Zeitung „Stradialul Adhara Afghan“ meldet: Der Emir Habib Khan erteilt eine Proklamation an alle Mohammedaner, zu den Waffen zu greifen. Die Führung der afghanischen Armee wurde seinem Sohn Bahadur Khan übertragen. Auch die indischen Grenzstämmen stellen bewaffnete Kontingente. Der Aufmarsch der Hauptkräfte erfolgt an der englischen Grenze.

Der Rheibve übernimmt das Oberkommando gegen die Engländer in Ägypten.

Athen, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rheibve, begleitet von einem Gefolge von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen die Engländer in Ägypten zu übernehmen.

Mailand, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Nach einer Meldung der Turiner „Stampa“ aus Kairo ist nicht daran zu zweifeln, daß bei dem ersten Erscheinen der Türken auf der Sinai-Halbinsel die Bewegung unter den Senussiten von Ägypten bis zur Cyrenaika und den Stämmen in Afrika zur hellen Flamme aufschlagen werde.

Amtliche türkische Meldung.

Konstantinopel, 14. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben die Stellung von Kotur in der persischen Provinz Aserbeidschan besetzt, welche bisher von den Russen besetzt war. Diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gefechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden.

Die Kämpfe bei Köprüköy waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine wirklich ansgewöhnliche Tapferkeit. Ein Regiment machte drei Bajonettangriffe gegen die Höhe 1905, in deren Verlauf der Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen. Endlich drangen unsere Truppen mit einer Tapferkeit, die aus der ruhmreichen ottomanischen Geschichte ehrenvoll hervortritt, in diese Stellungen ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Besatzung dieser Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Beute befindet sich viel Befestigungsmaterial.

Gegen die bei Işan an der Küste in der Provinz Bassora (am Persischen Meerbusen) gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen. Von den Engländern fielen 60 Mann.

Amtl. Tagesbericht vom 15. Nov.

Im Westen wieder Hunderte von Engländern und Franzosen gefangen. — Im Argonner Wald eine starke feindliche Stellung gestürmt. — Lügen der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 15. Nov. vormittags. (Amtl.)

Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei der mühsamen Vorarbeit wurden einige Hunderte Franzosen und Engländer gefangen genommen und 2 Maschinen-gewehre erbeutet.

Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen.

Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung „bei Coincourt“ (südlich Marfal) in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen erlitten vielmehr hier erhebliche Verluste, wir haben keinen Mann verloren.

Im Osten dauern die Kämpfe an der Grenze in Ostpreußen und in Russisch-Polen fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht im Nordwesten.

Französische Urteile.

Genf, 15. Nov. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Die Schlacht schreitet fort. So berichten die französischen Blätter die Kriegslage. Auf dem linken Flügel dauert der Kampf heftig fort. Es liege Grund vor, anzunehmen, daß die Deutschen bei der Entwicklung ihrer höchsten Kraftleistung angelangt seien, von der man seit Tagen auf diesem Teil der Schlachtfront spüren konnte. (Das ist ein Irrtum; wir können, wenn es nottut, das Doppelte der bisherigen Mobilisierung erreichen. Schluß.) Das bis jetzt Erreichte sei keine Niederlage auf der einen und noch kein Sieg auf der anderen Seite. Was die Deutschen mit ihren hartnäckigen Angriffen sowohl in Belgien, wie in der Gegend von Armentières und Arras beabsichtigen, sei ein

wirklicher Sieg, der den linken Flügel zum Rückzug zwingen und ihn veranlassen würde, den Kampf abzubrechen, um sich neu zu organisieren und die Verluste wieder wettzumachen. Die Deutschen würden dann ein Minimum an Kräften zurücklassen, das genügen würde, den besiegten Flügel in Schach zu halten, und so würde ihnen die Möglichkeit gegeben sein, mit mehr Trümpfen in der Hand ordentlich auf der östlichen Flanke dreinzuhäuten. Im Falle die Franzosen dann die Offensive wieder aufnehmen könnten, würden sie vor sich äußerst schlecht organisierte Stellungen und hinter den gegenwärtigen neue deutsche Linien finden, von Truppen besetzt, die im Schutze ihrer Verschanzungen fähig sein würden, den äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Das dürfte wohl das Ziel der Deutschen sein. Was ihren Rückzug aus Belgien anbelangt, so sei diese Absicht wohl ausgeschlossen. (Allerdings. Die Absicht haben wir nie gehabt.)

Die Befestigung von Dirmuiden.

Rotterdam, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Ein holländischer Kriegsberichterstatter auf belgischer Seite meldet aus Nordfrankreich: Die Deutschen konnten sich die Befestigung von Dirmuiden bisher noch nicht zunutze machen. Doch haben sie sich dort vorläufig festgesetzt. (?) Die Reichen der Verbündeten haben sich sehr schnell von dem schrecklichen Stoß erholt. Eine eiserne Presse hat der deutsche Hammer nicht gelegt, wenn die Verbündeten auch an einem Punkte gezwungen waren, zurückzuweichen. Die Gesamtheit der Linie blieb unverletzt und schnell fanden allenthalben Truppenbewegungen statt, um schwache Punkte zu verdecken. Dadurch hat sich als nötig erwiesen, daß die Vorrückbewegung der Bundesgenossen nördlich Neuport von ihren Truppen nicht fortgesetzt wird, damit die Linie nicht unnötig verlängert und demzufolge geschwächt wird.

Ypern.

Genf, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Eine Pariser Privatdepesche meldet, daß sich die französisch-englische Garnison von Ypern von Garde- und anderen Truppenabteilungen in der Nacht überzogen. — Einer späteren Depesche zufolge soll die deutsche Besetzung von Ypern nur vorübergehend gewesen sein. Die Absicht dieser beiden Nachrichten scheint zu sein, es zu erklären, wie die Deutschen dazu kamen, mit einer größeren Zahl, als die Franzosen bisher zugehoben haben, den Meerkanal zu überschreiten.

Prinz Oskar wieder ins Feld.

Bad Homburg, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin haben heute nach fast siebenwöchigem Aufenthalt Homburg verlassen. Die Herrschaften fuhrten mit Kraftwagen nach Frankfurt a. M., von wo sie sich nach dem Schloß Lieber an der Mosel (Besitzer Freiherr von Schorlemer) begaben. Morgen reist Prinz Oskar nach dem Hauptquartier, während sich seine Gemahlin nach Berlin zurückbegibt.

Die russische Flotte auf dem Marische.

Kurs nach Südwest.

Kopenhagen, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Wie „Evenska Dagbl.“ erzählt, verließ die russische Flotte Helsingfors mit Kurs nach Südwesten; sie soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

Stellungsfrieg an der russischen Grenze.

Aristiania, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

„Aftonposten“ zufolge berichtet die „Daily Mail“ aus Petersburg, daß es sich in den nächsten Tagen entscheiden wird, ob die Deutschen im Stande sein werden, die lange Verteidigungslinie zu halten, die sie zum Schutze ihrer Grenze vorbereitet haben. Zwischen Thorn und Krakau werden gewaltige Anstrengungen gemacht, um die russische Invasion gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verhindern und, wenn möglich, die Russen so lange aufzuhalten, wie die Deutschen an der Maas-Linie die Verbündeten aufgehalten haben. Die Lage an der Ostfront sieht sehr sehr der durch die Schlacht an der Marne geschehenen Lage. Die Deutschen haben sich vor den Russen zurückgezogen, aber in stark befestigte Stellungen; sie haben außerdem den Vorteil, die starke Festung Thorn in ihrem Rücken zu haben. 6000 Arbeiter haben Tag und Nacht gearbeitet, um die Feste in vollkommenen Verteidigungszustand zu versetzen. Die Russen hätten sich bereits mehrere Tage in einem Abstand von ungefähr 32 Kilometer von Thorn entfernt aufgehalten und hier dem Feind zwischen dieser Feste und Kalisch scharf zugezogen. Aus den letzten Nachrichten gehe hervor, daß die Deutschen umgekehrt sind und den Angriff der Russen aufzunehmen beginnen.

Herbostät im deutschen Osten.

Berlin, 15. Nov. (Sig. Tel. Str. Bln.)

Entgegen den grundlosen Besorgnissen, die sich eines Teiles der östlichen Grenzbevölkerung bemächtigt haben, ermahnen, wie dies schon die „Nordd. Allg. Ztg.“ getan hat, auch überall die Vertreter der Behörden zur Ruhe und Besonnenheit. So meldet dem „N. Z.“ eine Privatdepesche aus Königsberg: Die infolge der letzten Kämpfe wieder einsetzende Fluchtbewegung aus den ostpreussischen Grenzbezirken gab den Anlaß zu einer Ermahnung des Landeshauptmanns an die Bevölkerung weiter westlicher Bezirke, sich nicht mitreißend zu lassen. Auch den Bewohnern der Grenzbezirke wird angefleht, der Ungunst der Witterung zum Bleiben geraten, zumal keine ernsthafte Gefahr

bestehe. Es seien Maßnahmen getroffen, um die, welche flüchten wollten, nach dem Besten zu bringen und das Vieh zu versorgen. Die unnötigen Gerüchte über Vergungszüge und dergleichen wurden durch die beruhigende Erklärung widerlegt, daß es sich um eisenbahn-technische Maßnahmen handelt.

Ebenso erklärt der Oberpräsident der Provinz Posen am 13. Nov., daß die in den Grenzbezirken der Provinz getroffenen Maßnahmen lediglich aus militärischen Rücksichten erfolgt sind und nur den Zweck haben, vorzubeugen das Erforderliche für alle Fälle sicherzustellen. „Die Gefahr eines russischen Einbruchs liegt nach menschlichem Ermessen nicht vor. Ich hoffe, daß diese Mitteilung dazu beitragen wird, ängstliche Gemüter zu beruhigen und die Bevölkerung der Provinz von grundlosem und übereiltem Verlassen ihrer Wohnsitze abzuhalten.“

Königsberg i. Pr., 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Eine Bekanntmachung des Landeshauptmanns als Flüchtlings-Kommissar besagt, daß infolge der Gefechte, die in den letzten Tagen an der Grenze erfolgt sind, die Bewohner einiger Grenzbezirke sich zur Flucht veranlaßt sehen.

Es sei dafür gesorgt, daß die Flüchtlinge, soweit sie Ostpreußen verlassen wollen, mit der Eisenbahn nach Westpreußen, Posen oder der Mark gelangen. Für Verwertung des den Flüchtlingen gehörenden Viehs und der Pferde sorge der Landwirtschaftsminister. Der Landeshauptmann erinnert an die bei der Flucht im August vorgekommenen Missetaten, Krankheiten und Todesfälle, die sich in der letzten kalten Jahreszeit noch häufen würden, und mahnt daher zur Besonnenheit gegenüber unnötigen Gerüchten.

Das österreichische Vordringen in Serbien.

Wien, 15. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Um für den Abzug seines Trains Zeit zu gewinnen, leitete der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Baljevo in vorbereiteten Stellungen Widerstand. Unsere, trotz unangenehmer Kämpfe und großen Strapazen, vom besten Geist besetzten Truppen gelang es gestern, den Schlüsselstein der feindlichen Stellungen, die Höhen bei Ramencia und die von Koznica nach Baljevo führende Straße nach hartem Kampf zu erobern. 580 Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern Abend vor Obrenovac bei 116 und in Angriffen auf die Höhenrücken von Juntina, die Märlabue östlich Ramencia und in südlicher Richtung bei Stubica.

Die Spannung in Bulgarien.

Sofia, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die erfolgreiche Offensive der österreichisch-ungarischen Armee gegen Serbien löst hier allgemeine und ungeheißte Freude aus. Die Nachrichten über ein weiteres Vordringen werden mit Spannungsvoller Ungeduld erwartet. Alle anderen Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplätzen erregen gegenwärtig hier weit geringeres Interesse.

Die Kämpfe an der österreichisch-montenegrinischen Grenze.

Mailand, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Ueber die Kämpfe an der österreichisch-montenegrinischen Grenze läßt sich der „Corriere della Sera“ aus Cetinje, also aus montenegrinischer Quelle, melden: In den Schwarzen Bergen ist harter Schneefall eingetreten und der Lowitschen ist tief mit Schnee bedeckt. Das ungünstige Wetter hat natürlich den Stillstand der Operationen gegen Cattaro verursacht. Die Oesterreicher beschließen dann und wann die montenegrinischen Batterien auf dem Grenzberge Lowitschen. Am Mittwoch erschienen mehrere österreichische Flieger über der Stadt Antivari und warfen Bomben ab. Die Villa des Prinzen Danilo wurde von 5 Geschossen getroffen und sehr stark beschädigt. Menschenleben sind aber wahrscheinlich nicht zu beklagen. Die Villa wird gegenwärtig nur von der Prinzessin Milica, der Gattin des Kronprinzen Danilo, geborenen Prinzessin Jutta von Mecklenburg, bewohnt.

Lügnennachrichten der Feinde.

Paris, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Wir sind es gewöhnt, aus den Lagern unserer Feinde erlogene und verleumdende Nachrichten über unsere Heere und die Kriegslage zu hören, wenn das Kriegsglück eine entschiedene Neigung zu ihren Ungunsten zeigt. In den letzten Tagen nun häufen sich die greifbaren Lügen unserer westlichen Feinde wieder derart, daß man darauf auf eine erhebliche Verschlechterung der Lage der Verbündeten schließen darf. Sogar der amtliche deutsche Bericht vom 15. November muß mit solch einer Lüge aufräumen. Außerdem liegt noch ein ganzer Strauß vor, aus dem wir aber nur einzelne dieser Giftblätter herausziehen wollen. Zum Beispiel:

Paris, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die „Agence Havas“ meldet: Der General Joffre sandte dem General French zwei deutsche Fahnen, die während der letzten Tage von Engländern in verlassenen Schützengraben an der Marne verschüttet aufgefunden wurden. (Nicht dumm erfunden!)

Wien, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die politische Korrespondenz berichtet aus Konstantinopel: In manchen Nachrichten über das Ergebnis der türkischen Mobilisierung wurde behauptet, daß nicht

mehr als 600 000 Mann unter den Fahnen ständen.

Diese Angabe, die offenbar darauf berechnet ist, die Bedeutung des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg herabzusetzen, ist falsch. Die Stärke des Heeres übersteigt, wie sich versichern läßt, die vorher erwähnte Ziffer um Hunderttausende.

Wien, 15. Nov. (Tel. Str. Bst.)

Petersburger Meldungen der „Times“ und der „Daily News“ wissen von ersten Unstimmigkeiten zu melden, die angeblich zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Heeresverwaltung bestehen.

Zu derartigen Erfindungen kann nur bemerkt werden, daß die ihnen unterliegenden Absichten, die vertrauensvollen Beziehungen zwischen den beiden Heeresleitungen zu vergiften, ebenso offenkundig als aussichtslos sind.

„Drahtlose“ Phantasien.

London, 15. Nov. (Indirekt. Tel. Str. Bln.)

Die englische und die französische Regierung überreichen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika einen Protest gegen die Haltung von Ecuador und Columbia. Die Engländer vermuten nämlich, daß diese beiden südamerikanischen Staaten den deutschen Behörden den Gebrauch ihrer Stationen für drahtlose Telegraphie gestatten. Ja man glaubt sogar, daß Deutschland die Galapagos- (Schilddröben-) Inseln als Stationenbasis gebraucht.

London, 15. Nov. (Indirekt. Tel. Str. Bln.)

Die „Times“ erzählt ihren Lesern, daß man in den Vereinigten Staaten von Amerika eifrig auf der Suche nach geheimen Stationen für drahtlose Telegraphie sei. Eine solche vermute man in Niederkalifornien in der Nähe der mexikanischen Grenze.

Entschiedenenes Vorgehen gegen die feindlichen Ausländer.

Der königliche Polizeipräsident zu Frankfurt erläßt folgende Bekanntmachung:

„Sämtliche Russen, Franzosen, Belgier, Engländer einschließlich der englischen Kolonien, Serben, Montenegrier und Japaner haben sich ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht bis zum 24. November abends aus dem Stadtbezirk Frankfurt a. M. zu entfernen. Feindliche Ausländer, die nach dem 24. November hier betroffen werden, sind sofort festzunehmen. Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes wird mit gewissen Aufenthaltsbeschränkungen freigestellt. Verboten ist unter anderem die Uebersiedlung in den Bezirk um Frankfurt a. M., begrenzt durch die Kreislinie Hirschheim, Gohheim, Königstein, Homburg, Rodheim, Windecken, Hanau, Groß-Krognburg, Oberroden und Wixhausen, die genannten Orte einschließlich und in dem Bezirk um Darmstadt, begrenzt durch die Kreislinie Neu-Henrichsburg, Oberroden, Groß-Umbach, Drensbach, Reichelsheim, Zwingenberg, Gernsheim, Rheinstetten und Oppenheim, die genannten Orte einschließlich, sowie in den Bezirk der Festung Mainz; als solcher gelten alle Ortschaften innerhalb der Kreislinie Höhenkomf des Taunus, Rellheim, Kriftel, Ockfen, Groß-Gerau, Oppenheim, Wörrstadt, Gausalgesheim und Heilshausen, die genannten Orte einschließlich, zum Beispiel Wiesbaden.“

Endlich darf das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin sowie eine Anzahl anderer Städte nicht als Aufenthaltsort gewählt werden.

Bis zum 17. November einschließlich haben alle feindlichen Ausländer im Polizeipräsidium persönlich anzugehen, wohn sie versichern wollten, damit die nötigen Ermittlungen wegen der Erteilung des Reiseerlaubnischeines noch angestellt werden können. Wer diese Frist verläßt, hat sofortige Festnahme zu gewärtigen. Ausnahmen können nur gestattet werden bei schwerer Krankheit, die durch ein amtärztliches Attest bezeugt wird, und für vereinzelte Personen, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und für deren deutschfreundliche Gesinnung und Betätigung angesehen Deutsche volle Bürgerschaft übernehmen. — Russische Feldarbeiter haben hier zu bleiben. Als Aufenthaltsort für mittellose Personen wird das Kriegsgefängnislager Gießen bestimmt. Mittellose haben sich nicht auf dem Polizeipräsidium, sondern auf den zuständigen Polizeireviere zu melden.

Die Ausreise nach der Heimat kann Engländern, Franzosen, Belgiern, Serben, Montenegriern und Japanern in dem bisherigen Umfang gestattet werden; den Anträgen ist stets eine Photographie beizufügen.

Russen dürfen vorläufig das Reichsgebiet nicht verlassen.“

Wien, 15. Nov. (Tel. Str. Bst.)

Der österreichisch-ungarische Konsul in Calcutta, Graf Thun, ist aus Indien in Wien eingetroffen. Die Abreise wurde nur ihm gestattet. Die anderen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen wurden dagegen in Calcutta zurückgehalten. Die dortige englische Polizei griff den Grafen Thun in feindseliger Weise an und bedrohte ihn mit Erschießen, die Regierung legte aber seiner Abreise keine Hindernisse in den Weg.

Letzte Kriegsdepeschen.

Französische, englische und belgische Friedensstimmen.

Paris, 16. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die Pariser Morgenblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß in Frankreich die Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Freilich denken sie an, daß Deutschland zuerkennen muß. Hierzu kommt noch die Hypothese, daß Ypern in deutsche Hände gelangt ist. Extraausgaben melden allerdings, Ypern sei vier Stunden später wieder zurückerobert, doch blieb der böse Eindruck zurück.

London, 16. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die „Westminster Gazette“ erklärt: Den Krieg nach bestem Vermögen abzukürzen, sei Englands Pflicht nicht nur gegen sich selbst, sondern auch seinen Verbündeten gegenüber, welche der feindlichen Wut am meisten ausgesetzt seien.

Hamburg, 16. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Brüssel: Aus besser Quelle verlautet, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen hintertreiben wolle.

Von Ypern bis Arras.

Wichtige Verbesserungen der deutschen Stellungen.

Genf, 16. Nov. (Tel. Str. Bst.)

Nach Berichten französischer Blätter hat der Kampf bei Neuport, Ypern, Dixmuiden, Armentières unerhört, ja phantastische Proportionen angenommen, sowohl durch das Massenaufgebot der Deutschen, als auch die von ihnen entfaltete Energie, der die verbündeten Engländer und Franzosen ihrerseits den heftigsten Widerstand entgegensetzten. Durch die Einnahme von Dixmuiden, das die französischen Trümmerteile unter dichtem Granatenfeuer der deutschen Artillerie räumen mußten, hätten sich die Stellungen verschoben. Durch die furchtbare Offensive sei es den Deutschen auch gelungen, das Yserufer zu überschreiten. Dieser Erfolg wäre für die französischen Stellungen gefährlich geworden, wenn es den Franzosen nicht gelungen wäre, durch eine ebenso kräftige Offensive das Vorrücken der Deutschen aufzuhalten. Immerhin hätten bei Ypern bis in die Gegend von Armentières hin wichtige Veränderungen in der Kriegsgliederung stattgefunden. Es muß damit gerechnet werden, daß die Deutschen jetzt die günstige Gelegenheit abwarten, um einen allgemeinen Ansturm zu unternehmen. Mehrere Umstände sprechen dafür, daß sie die endgültige Entscheidung so bald wie möglich herbeiführen gedenken und dann von Ypern bis nach Arras zu einem großen Schlag ausfallen werden.

Ämtlicher österreichisch-ungarischer Bericht.

Ausfall aus Przemyśl. — Neue Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 15. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart unterm 15. Nov., mittags: Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit großer Aktivität geführt. So jagte ein gestern nach Norden unternommener Ausfall den Feind bis in die Höhen von Kosiwnica zurück. Unsere Truppen hatten beim Vorstoß nur minimale Verluste. In den Karpathen wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mißlos abgewiesen. Auch an der übrigen Front verlagten die russischen Vorstöße.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, von Hüfer, Generalmajor.

Artilleriegefecht zwischen Semlin und Belgrad.

Budapest, 16. Nov. (Tel. Str. Bst.)

„Az Ujsag“ meldet: Von Semlin aus bombardierten unsere Truppen hundertlang Kalmegaden und sprengten ein Munitionsmagazin am Fuße des Berges in die Luft. Das Feuer der Belgrader Artillerie war wirkungslos.

Die inneren Zustände Serbiens.

Mailand, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Dem „Mattino“ wird aus Nikschin gemeldet: Die Mißerfolge des serbischen Feldzuges gegen Österreich-Ungarn bedrücken die ganze öffentliche Meinung Serbiens. Die Erregung gegen Paskich ist so groß, daß für ihn und seine Anhänger geradezu Lebensgefahr besteht. Mehrere Politiker äußerten den Wunsch, daß ein neutraler Staat die Friedensvermittlung mit Österreich-Ungarn ins Werk setze. Die Räte Paskich wollen ihn veranlassen, seinen Posten aufzugeben und anstatt seiner den früheren Gesandten in Wien, Jovanovitch, an die Spitze der Regierung zu bringen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 15. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ämtlicher Bericht des Hauptquartiers: Western griffen unsere Truppen in der Zone von Lassa die Stellung von Piman-Tija in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Die Unsrigen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort befanden. Die Russen ließen Verstärkungsgruppen landen, aber diese wurden von unseren Truppen zerstört. Eine andere Abteilung besetzte Duzheng und umzingelte

die feindlichen Truppen, die sich in der Stellung Sans Medressi befanden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel weg. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Kofmuh und Ab-Jsah, nahe der Grenze.

Vom Schwarzen Meer.

34 russische Handelschiffe gekapert. — Odessa von neuem bombardiert.

Nach Petersburger Meldungen nahm die türkische Flotte im Schwarzen Meer 34 russische Handelschiffe fort. Odessa wird von neuem bombardiert.

Ausdehnung des Burenaufstandes.

Amsterdam, 15. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Entgegen den englischen Beschwichtigungen melden holländische Blätter eine starke Ausbreitung des Burenaufstandes. Die Afritaner der Kapkolonie schließen sich den Oranje- und Transvaalbüren massenhaft an.

Militärische Vorbereitungen der Ver. Staaten.

London, 15. Nov. (Tel. Str. Bst.)

Der „New-York Herald“ meldet, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die zweite Klasse von Reservisten der Kriegsmarine einziehen.

Scharfe Maßregeln gegen Spionage in England.

London, 16. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Alle nach dem Kontinent fahrenden Personen werden an Person und Gepäck von jetzt ab scharf untersucht, um zu verhindern, daß sie dem Feinde nützliche Mitteilungen überbringen. Die Reisenden werden der Reihe nach an den Züge geführt, worauf sie, bevor der Zug abfährt, mit niemand mehr verkehren dürfen.

Autounfall des Großherzogspaares von Hessen.

P. Darmstadt, 16. Nov. (Tel. Str. Bln.)

Der Großherzog von Hessen, der aus dem Felde zurückgekehrt ist, machte gestern nachmittag mit seiner Gemahlin eine Autofahrt. Dabei stieß das großherzogliche Automobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Großherzog und die Großherzogin wurden aus dem Wagen geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon. Beide setzten den Weg zu Fuß fort.

Die Landwirte und die Kartoffelnot.

In der gestern in Bierstadt abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden verbreitete sich Landrat und Kammerherr v. Heimbürg-Wiesbaden über Kartoffelmangel und die hohen Kartoffelpreise. Er ging von einer Veröffentlichung des Konsumvereins Wiesbaden und Umgebung aus, in der darauf hingewiesen wird, daß, trotzdem die Kartoffelernte in diesem Jahre gut ausgefallen ist, es ausgefallen sei, Kartoffeln zu bekommen. Die Landwirte hielten die Kartoffeln allgemein zurück aus Spekulationszwecken. Mit der Höchstpreisfestsetzung müsse auch der Verkaufszwang verbunden werden, sonst seien auf dem Gebiete der Kartoffelerzeugung noch mancherlei Dinge zu erleben. — Von einer allgemeinen Zurückhaltung der Kartoffeln, so führte der Vortragende aus, könne überhaupt und auch nicht im Landkreis Wiesbaden die Rede sein. Woher könne man den Landwirten nicht zum Vorwurf machen, der jetzt im Landkreis Wiesbaden festgesetzte Höchstpreis von 6 Mark pro Doppelzentner, 7 Pfennig pro Kilo im Kleinverkauf, sei für die Produzenten ein angemessener, andererseits von den Verbrauchern auch zu tragen. Um sich das geringere Kartoffelangebot zu erklären, sei zu beachten, daß die diesjährige Kartoffelernte höchstens als eine gute Mittelernte anzupreisen sei. Wegen des Vorjahres betrage der Kartoffelernteausfall 50 Millionen Doppelzentner. Dazu komme, daß die Einfuhr, die 1912 beispielsweise 7 Millionen Doppelzentner ausmachte, vollständig fehle in diesem Jahre. Weiter spreche der vermehrte Verbrauch in diesem Jahre (im Wiesbadener Landkreis z. B. durch die Masseneinquartierung von Soldaten und den Mangel an Frühkartoffeln) und größere Eindeckung mit Kartoffeln von Seiten der Privatleute mit, die sich oft mit 1/2 mehr als in sonstigen Jahren versehen hätten. Ein gewichtiges Moment bei dem geringeren Kartoffelangebot bilde das gewaltige Ansteigen der Futtermittelpreise. Der Landwirt sei deshalb gezwungen, für den eignen Bedarf, vor allem für Fütterungszwecke einzulegen. Die Kartoffelernte im Landkreis Wiesbaden ist nicht ausreichend, um die mit ihm zusammenhängenden Städte genügend mit Kartoffeln zu versehen, auch nicht in Normaljahren. Seine Produktion komme daher auch nicht für den Handel in Betracht. Die Vorwürfe, die man den Landwirten mache, seien daher durchaus unberechtigt. Im Gegenteil sei es ihnen noch hoch anzurechnen, daß sie trotz der ungünstigen Futterverhältnisse die Milch beispielsweise noch zu alten Preisen lieferten. Es bestesse sodann noch weiter die große Gefahr, daß die Kartoffelaufzucht durch Frostschäden abgeschnitten werden könne, und daß dann ein völliger Mangel an Kartoffeln für den Handel eintrete. Die Regierung müsse helfen durch Bereitstellung gedeckter Wagons für Transporte, Herausholen von Kartoffelvorräten, die in spekulativer Absicht zurückgehalten werden, Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel, Futtermittelhöchstpreise, auch für den Handel, und Abschlagnahme der Vorräte. — Diesen Ausführungen trat die Versammlung bei und wies die gegen die Landwirte erhobenen Vorwürfe einmütig zurück.

Schriftleitung: Bernhard Großhans.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: W. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diebel; für die Anzeigen: W. Schubert; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

(Leitung: E. Niedner) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung, nicht persönlich, zu richten.

Die Hände auf für Liebesgaben!

Unsere Annahmestellen

Hauptgeschäft **Nikolasstr. 11** — Zweigstelle I **Mauritiusstr. 12** — Zweigstelle II **Bismarckring 29**

nehmen noch fortwährend Liebesgaben für das Rote Kreuz, für Elsaß-Lothringen, für Ostpreußen und Unterstützungen für Heimarbeiterinnen entgegen. — Die Empfangsbcheinigung über die eingelaufenen Beiträge wird regelmäßig öffentlich durch unsere Zeitungen erteilt.

Verlag der Wiesbadener Zeitung und der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Königliche Schauspiele.

Montag, 16. Nov.: Geschlossen.

Dienstag, 17. Nov.: H. D.: Der Trompeter von Sickingen.

Mittwoch, 18. Nov.: 2. Symphoniekonzert.

Donnerstag, 19. Nov.: H. D.: Fingert's Hochzeit.

Freitag, 20. Nov.: H. D.: Undine.

Sonntag, 21. Nov.: H. D.: Der Kompanon. (Neu einstudiert.)

Montag, 22. Nov.: H. D.: Hans Götting.

Montag, 23. Nov.: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Montag, 16. Nov., abends 7 Uhr:

Die spanische Fliege.

Schwan in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Spieldirektion: Reinhold Hager.

Ludwig Künze, Musikdirektor.

Willy Hiesler

Emma, seine Frau Minna Hiesler

Paula, deren Tochter Kurt Böhm

Edward Barwig, Reichs-

abgeordneter, Emma's Bruder

Ray Deutschländer

Walla, seine Tochter Elsa Erler

Klois Blumner, Emma's

Schwager Nikolaus Bauer

Dr. Fritz Gerlach, Reichs-

anwalt, Friedrich Beng

Katzen Tiedemeier Reinhold Hager

Gottlieb Welfel Hermann Dom

Matilde, seine Frau

Marg. Söder-Freiwald

Seinrich, deren Sohn Rudolf Bartel

Marie, Wirtschaftlerin bei

Künze Julke Delosca.

Das Stück spielt in einer größeren

deutschen Provinzstadt in der

Gegenwart.

Ende 9 Uhr.

Dienstag, 17. Nov.: Maria Theresia.

Mittwoch, 18. Nov.: Geschlossen.

Donnerstag, 19. Nov.: In Behandlung.

Freitag, 20. Nov.: 4. Volksvorstellung:

Wie ich noch im Hängeweide....

Anfang abds. 8 Uhr.

Sonntag, 21. Nov.: Vaterland (Neu ein-

studiert.)

Montag, 22. Nov., nachm. 3.30 Uhr:

Die heilige Not. (Halbe Preise.)

— Abds. 7 Uhr: Vaterland.

Austern

allerbeste Qualität stets frisch.

Emil Hees

Hoflieferant

Grosse Burgstr. 16.

Fernsprecher 7 und 57.

In bester Lage.

Nikolasstr. 11. 2. ist

lof. od. spät. eine herrschaftl.

Wohnung von 5 großen Zim-

mern, Balkon u. sämtl. Zu-

behör preiswerter zu ver-

mieten. Näheres bafelb im

Dofe Parterre.

12307

Hofphotograph

C. H. Schiffer

Atelier für vornehme Porträts und Gruppen

nur **Taanusstr. 24.**

— Telefon Nr. 3046. —

Erste Deutsche Automobil-Schule

Chauffeur-Schule

gegr. 1904 Mainz Telef. 940.

Stadt. beaufsicht. Lehranstalt mit

conz. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

12312 A. 24

Persil

wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Montag, 16. November:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kurkapellmeister.

1. Kaiser-Franz-Josef-Marsch

E. Strauss

2. Ouverture zur Oper

"Norma" V. Bellini

3. Finale aus der Oper

"Lohengrin" R. Wagner

4. Der Erlkönig, Ballade

F. Schubert

5. O Deutschland hoch in

Ehren, Marsch R. Thiele

6. Ouverture zu „Dichter und

Bauer" F. v. Suppé

7. Fantasie aus der Oper

„Der Troubadour“ G. Verdi

8. Hohenzollern-Marsch

C. L. Unrath

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Des Kaisers Waffenruf,

Marsch J. F. Wagner

2. Ouverture zu „Peziosa“

C. M. v. Weber

3. Albumblatt R. Wagner

4. Fantasie aus der Oper

„Rigoletto“ G. Verdi

5. Ouverture z. Op. „Undine“

A. Lortzing

6. Sennermädchens Sonntag,

Melodie O. Bull

7. Nordische Fantasie E. Bach

8. Fröhlich Pfalz, Gott erhalte,

Marsch Th. Gruss.

Institut Worbs

(Direkt.: G. Worbs, staatl. gepr.)

Vorbereitungsanstalt a. all. St.

u. Exam. (Cinl., Natur., Math.,

Arbeitsst. b. Prima all. Schul. inkl.

Verbrant. i. all. Sprach. a. i. Ausl.

Pr.-u. Nachhilfe i. all. Fächern,

auch f. Mädchen, Kunst u. Beamte.

Worbs, Inst. d. S. Lehrerberechnung.

Abelsstr. 46, Ca. Drantenstr. 20.

Einfache Stüge

ed., gef. 18-22 J. zu einzelner

Dame in Privathaus für

Nähe und Haus nach Schlangen-

bad bei Elville auf bald gesucht.

Große Wäsche anker dem Hause.

Anfangslohn 30 Mk. Gut. Beugn.

von ähnlichen Stell. ist erforderl.

Alleinmädchen nicht erw. Beel.

Fortn. nur nachm. in Schlangen-

bad, Billa Gainsburg. Schriftl.

Ang. werd. garnicht beantwortet.

Enormer Hammelfleisch-Abichlag in hervorrag. Qualität.

Keule und Rücken per Pfund 30 S

Bug und Ramm „ 75 S

zum Kochen und Ragout „ 65 S

404 **Hammel-Mehlgerei S. Schamp,** Kirchgaße 9. 4807

Telefon 90.

Für den Winterfeldzug

Kamelhaar-Unterkleidung

das Wärmste und Leichteste

Kamelhaar-Westen	Gewicht 300 gr
„ Strümpfe	Gewicht 160 gr
„ Handschuhe	Gewicht 80 gr
„ Kopfschlüpfer	Gewicht 45 gr
„ Leibbinden	Gewicht 100 gr
„ Socken	Gewicht 90 gr
„ Pulswärmer	Gewicht 45 gr
„ Schals	Gewicht 140 gr
„ Kniwärmer	Gewicht 70 gr
„ Wadenstrümpfe	Gewicht 170 gr

Vom 15.-21. November 500-gr-Pakete zulässig

Flanell-Hemd Gewicht 340 gr

Hemd von Winterrohseide Gewicht 300 gr

J. BACHARACH

Kohlen, Koks, Brennholz

u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten

zum billigsten Tagespreise

Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken,

billigster u. bester Ofenbrand

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstraße.

Direct importierte Havana, Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren, Cigaretten und Rauchtabelle empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. **W. Bickel, Sanaaße 20.** 1476

Wer gibt Auskunft

über

Musketier August Wagner

11. Komp. Inf.-Regt. 166, 21. Division,

31. Armee-Korps.

Am 26. August bei Geesbeville verwundet und ist

seit dem keine Nachricht von ihm zu erlangen.

Um Mitteilung bittet Familie Ludwig Wagner,

Klarenthal 21, bei Wiesbaden.

Landwehrmann Paul Höland

5. Kompanie, Landw.-Inf.-Regt. 80.

Seit dem 3. September in dem Gefecht bei Laveline

vermisst. Es fehlt bisher jede Nachricht. Für

Mitteilungen ist sehr dankbar Frau Margarete

Höland, Diebrich, Bleichstraße 11, Pt.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung III, bittet dringend um Zusendung von warmen Decken für unsere Landwehrleute, die nachts im hohen Gebirge in den Schützengräben liegen. Abzugeben im Kgl. Schloß, Mittelbau, Abteilung III. 2391

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 22. d. M. (Totenfest) dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handel mit Blumen und Kränzen — außer in der nach dem Ortsstatut zulässigen stündigen Verkaufszeit — von 1-6 Uhr nachmittags beschäftigt werden.

Wiesbaden, den 10. November 1914. 1680

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Neue Kriegs-Dichtungen 1914



Herausgegeben von der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

68 Seiten

Preis 50 Pfennig.

Zu haben in allen Buchhandlungen, besseren Papierwarengeschäften und Zeitungsverkaufsstellen, sowie in unseren Geschäftsstellen Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Der volle Reingewinn

ist für die Sammlung des Wiesbadener Kreiskomitees vom Roten Kreuz bestimmt.